

Zwei Kilometer Umweg zumutbar?

Hausbesuch Zwei Ärzte würden die Lücke in der Versorgung gerne schließen, aber die Kassenärztliche Vereinigung sagt Nein

Von unserer Mitarbeiterin Helene Braun

■ **Lörzweiler.** In Lörzweiler wird ein Neubaugebiet entstehen, und bei der Planung gingen Ortsbürgermeister Alois Kremer, Gemeinderat und bauwillige Bürger noch davon aus, einen Arzt im Ort zu haben. Doch die Praxis in der Königstuhlstraße ist seit zwei Jahren verwaist. Interessenten gibt es, die beiden Nackenheimer Ärzte Jochen Schulz und Dr. Marlene Litsch wollen dort eine Filialpraxis eröffnen, nur verweigerte die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Rheinland-Pfalz bislang die Zulassung. Die Begründung: Die ärztliche Versorgung rund um Lörzweiler sei ausreichend, die Überbrückung von rund zwei Kilometern bis zur

Im Detail

1000

Patienten mussten sich nach der Schließung der Praxis einen neuen Hausarzt suchen.

nächsten Praxis zumutbar. Nun gibt es wieder Hoffnung, denn für das Sozialgericht, das sich mit der Angelegenheit befasste, war auch der zu erwartende Bürgerzuwachs ein Argument, den Medizinern Recht zu geben.

Nach eigenen Angaben der KV handele es sich um rund 1000 Patienten, die sich nach der Praxis-schließung im September 2009 umorientieren mussten, informierte die Anwältin der Ärzte, Tanja Roßmeier von der Kanzlei Fromm FMP. Auch habe das Gericht bemängelt, die Entscheidung der KV sei zu sehr vom Schreibtisch aus getroffen worden. Nicht eruiert habe sie, wie weit es bis zu den Bushaltestellen sei oder wie sich die Altersstruktur im Ort darstelle. „Aus



Würden gerne helfen: Marlene Litsch und Jochen Schulz.

Sicht des Gerichts macht die Praxis Sinn, da nimmt man auch niemandem etwas weg“, so Roßmeier auch an die Ärzte in den Nachbarorten denkend. Sie kommt zum Schluss: „Wenn all die Gegebenheiten und Strukturen im Dorf berücksichtigt werden, müsste die KV zu einem positivem Ergebnis kommen.“ Nun folge aber erst eine

Zeit der Prüfung der neuen Sachlage.

Bis dahin wollten sie „konstruktiv mit der KV zusammenarbeiten“, erklärte Litsch auf MRZ-Anfrage. „Eine Stange Geld, das wir nicht in der Portokasse haben“ hätten sie und Schulz für Patientendaten und Computer mit Vorbefunden gezahlt. „Nun wollen wir gemeinsam mit der KV eine Lösung finden.“ Das allerdings gehe nicht von heute auf morgen, eher rechnen Litsch und Schulz mit einigen Monaten.

Täglich würden sie auf den Stand der Dinge von Leuten angesprochen, doch weiß Dr. Litsch auch, dass von den ehemaligen Lörzweiler Patienten schon die meisten abgewandert sind. Auch Ortsbürgermeister Alois Kremer ist klar, es könne eine Zeit dauern, bis diese Bürger wieder Vertrauen zur ortsansässigen Praxis aufgebaut hätten. Aber er kennt auch eine Person, die dabei helfen könnte. Nach seinen Informationen sei geplant, bei positivem Ausgang die Arzhelferin aus der früheren Praxis zu übernehmen. „Sie ist in Lörzweiler sehr bekannt und könnte einige zurückgewinnen, weil sie hohes Vertrauen genießt.“